

## IV.

## Zu Aristoteles' Poetik. III.

Von

**Theodor Gomperz,**

wirkl. Mitglieder der kais. Akademie der Wissenschaften.

Es hat uns zunächst die Frage nach der Anordnung des in den Capiteln 15—18 behandelten Stoffes zu beschäftigen. Schon der Umstand, dass das Capitel 15 in seiner zweiten Hälfte manches enthält, was nicht zu dem dort ex professo behandelten Gegenstande, den Charakteren gehört, hat die Verwunderung mancher Kritiker erregt. Jeden Zweifel an der einheitlichen Conception dieses Abschnitts schlägt jedoch die Wahrnehmung nieder, dass die weitere Ausführung einer der an die Charakterschilderung gestellten Forderungen (des *ἔμοιον* nämlich) mit offenbarem Bedacht für den Schluss des Capitels aufgespart ist. Auch der Grund dieses Verfahrens ist unschwer zu erkennen. Es liess sich eben dieser Punkt nicht gleich den anderen mit wenig Worten und dem raschen Hinweis auf ein oder zwei Beispiele erledigen. Die Abschweifungen von dem unmittelbar vorliegenden Gegenstand, die eben dieses Capitel im übrigen unzweifelhaft aufweist, möchte ich durch die Vermuthung zu erklären versuchen, dass es dem Autor darum zu thun war, hier noch manches nachzutragen, wofür er vorher keine passende Stelle gefunden hatte, um so den Boden freizumachen für die Behandlung der noch allein übrigen ‚Tragödien-theile‘, der *διάνοια* und *λέξις*. Den Ausgangspunkt dieser Vermuthung liefern die Schlussworte des Capitels mit ihrem flüchtigen Blick auf den vom Stagiriten am wenigsten geschätzten Tragödien-theil, die *ᾠψίς*, der zugleich ein Hinweis auf